

Altmärkische Anwaltsvereinigung

Anwaltszimmer im Justizzentrum Stendal – und zwei Stolpersteine

Landesjustizministerin würdigt Arbeit des örtlichen Anwaltvereins

Wie seit Jahren im Landgericht Stendal haben die Anwälte seit kurzem auch im Justizzentrum „Albrecht der Bär“ in Stendal eine Art Heimstatt: ein Anwaltszimmer, in dem sie Verhandlungspausen verbringen oder in das sie sich mit ihren Mandanten zur Beratung zurückziehen können. Zur Einweihung kam Sachsen-Anhalts Justizministerin Prof. Dr. Angela Kolb nach Stendal.

Das schrille Pop-Art-Gemälde „Die lachenden Dritten“ des Berliner Malers Jim Avignon, das die Stirnseite des Zimmers Nummer 221 im Amtsgerichtsgebäude beherrscht, dürfte den pausierenden und sich erholenden Anwälten künftig allerhand Stoff für Deutungen liefern. Damit sei die Gestaltung des Anwaltszimmers aber noch nicht abgeschlossen, erzählte Dr. Thomas Doms, Vorsitzender Altmärkischen Anwaltsvereinigung (AAV), der Justizministerin Prof. Dr. Angela Kolb (SPD). Demnächst würden noch vergrößerte historische Postkarten aus der Altmark aufgehängt.

Sowohl Doms als auch Landgerichtspräsident Dr. Dieter Remus werteten die Existenz von Anwaltszimmer als Zeichen des guten Umgangs der verschiedenen Organe der Rechtspflege miteinander. „Auf den Fluren herumzusitzen, die gegnerische Partei mit langen Ohren nur zehn Meter entfernt – das ist eine wenig erfreuliche Situation“, beschrieb der AAV-Vorsitzende die Lage an Gerichten ohne Anwaltszimmer.

Doms stellte der Justizministerin die 55 Mitglieder zählende Altmärki-

sche Anwaltsvereinigung vor. Obwohl erst 1992 gegründet, berufe sich der Verein auf eine mehr als 90-jährige Tradition, sagt er. Denn bereits im Jahr 1919 sei der erste Anwaltsverein in der Altmark aus der Taufe gehoben worden. Die AAV verstehe sich als Mittler zwischen den örtlichen Anwälten und der Justiz. So könnten häufig Probleme mit Gesprächen, „ohne Dienstaufsichtsbeschwerden“, aus der Welt geschafft werden, sagte Doms.

Neben dieser Mittlerrolle sei die Fortbildung der Mitglieder eine wesentliche Zielsetzung der AAV. Da ihr vor allem kleine Büros angehören, die in der Woche kaum auf Mitarbeiter verzichten können, bietet der Verein vier bis sechsmal im Jahr immer sonntags abends Fortbildungsveranstaltungen an, die von der AAV auch mitfinanziert werden.

Erinnerung an jüdische Anwälte

Die Justizministerin würdigte den Beitrag der Anwaltschaft zur Wanderausstellung „Justiz im Nationalsozialismus“, die 2009 im Stendaler Landgericht zu sehen war. Als im Oktober 2010 die Ausstellung „Anwalt ohne Recht“ über Schicksale jüdischer Anwälte im Dritten Reich im Landgericht eröffnet wurde, erfuhr die AAV, dass der 2006 gesetzte Stolperstein für den im Warschauer Ghetto umgekommenen Stendaler Anwalt Dr. Julius Charig gestohlen sei. Inzwischen hat der Verein zwei neue Stolpersteine für Charig finanziert, die im Sommer dieses Jahres ins Pflaster gesetzt werden sollen: einer in der Grabenstraße vor dem Wohnhaus von Julius Charig, einer in der Karlstraße, wo der Anwalt seine Kanzlei hatte.

Reinhard Opitz, Stendal

Das Anwaltsblatt dankt der Stendaler Volksstimme für die freundliche Genehmigung des Nachdrucks (copyright Volksstimme 2011).



Dr. Thomas Doms (M.), Landgerichtspräsident Dr. Dieter Remus (stehend links) und Anwälte im Gespräch mit Justizministerin Prof. Dr. Angela Kolb (SPD) im neuen Anwaltszimmer des Stendaler Amtsgerichts.